

gelegte Beginn und die sich daran anschließenden, sehr viel umfangreicheren Jahresberichte bis zum plötzlichen Abbruch des Werkes im Jahr 1080. Nach den stilkritischen Untersuchungen von Bernhard Schmeidler⁵⁸ neigt man heute jedoch wieder eher dazu, den alleinigen Verfasser in Berthold zu sehen, der seine Darstellung allerdings seit dem Jahr 1075 unter dem Eindruck der Ereignisse sehr viel dichter und entschiedener fortgeführt haben soll⁵⁹.

Schon im ersten (bis 1074 reichenden) Teil seines Werkes geht der Reichenauer Mönch bei der Behandlung der Besetzungsfrage allerdings einen Schritt weiter als die bislang untersuchten Historiographen. Zwar folgt auch seine Darstellung im Grunde noch dem bereits bekannten Muster, d. h. zunächst werden die Besetzungen auch von ihm in der Regel nur verzeichnet, bevor er sich dann ab 1070 der Simonieproblematik zuwendet (Konstanz, Reichenau)⁶⁰. Entscheidend ist jedoch, daß Berthold bereits hier sehr viel dezidierter als die übrigen deutschen

58) Vgl. Bernhard SCHMEIDLER, Berthold als Verfasser der nach ihm benannten Annalen bis 1080 und das Verhältnis seiner Arbeit zur Chronik Bernolds, AUF 15 (1938) S. 159–234.

59) Vgl. dazu Franz-Josef SCHMALE, Die Reichenauer Weltchronistik, in: Die Abtei Reichenau. Neue Beiträge zur Geschichte und Kultur des Inselklosters, hg. von Helmut MAURER (1974) S. 125–158, insb. S. 149–158, und zusammenfassend DENS., Berthold von Reichenau, in: VL 1 (1978) Sp. 823 f.; DENS., Berthold v. Reichenau, in: Lex. MA 1 (1980) Sp. 2036; zur Bedeutung Bertholds für die Bodenseechronistik vgl. auch Ian S. ROBINSON, Die Chronik Hermanns von Reichenau und die Reichenauer Kaiserchronik, DA 36 (1980) S. 84–136. – Eines scheint indes gewiß: Der zweite, von 1075 bis 1080 reichende Teil der Annalen wurde aus der Rückschau als Einheit konzipiert und dann in einem Zug verfaßt; er wurde also nicht, wie seine annalistische Struktur vielleicht nahelegen könnte, periodisch Jahr für Jahr niedergeschrieben (ähnlich auch SCHMEIDLER, Berthold [wie Anm. 58] S. 231 f., und Johannes HALLER, Pseudoisidors erstes Auftreten im deutschen Investiturestreit, Studi Greg. 2 [1947] S. 96 f.); gegen eine jährweise Abfassung spricht vor allem die auf Jahresgrenzen keinerlei Rücksicht nehmende thematische Durchgestaltung dieses Teils.

60) Reichenau: Berthold a. 1069 (wie Anm. 3) S. 274 Z. 14 f.; a. 1070, S. 275 Z. 10 f.; a. 1071, S. 275 Z. 32 f.; a. 1073, S. 276 Z. 39–42; Konstanz: a. 1069, S. 274 Z. 16–30; a. 1070, S. 274 f.; a. 1071, S. 275 Z. 15–31. Natürlich weiß Berthold auch von dem simonistischen Introitus des Bamberger Bischofs Hermann (a. 1065, S. 272 Z. 37). Überdies berichtet er ausführlich, wie der Florentiner Bischof Petrus (Mezzabarba) durch den späteren Kardinalbischof Petrus (Igneus) von Albano der Simonie überführt wurde (a. 1067, S. 273 f.; auch Bernold wies jedesmal bei der Erwähnung des Kardinals auf diese Geschichte hin: a. 1079 [wie Anm. 43] S. 436 Z. 8 ff.; a. 1089, S. 449 Z. 42–46; vgl. ferner S. 99 mit Anm. 76). Nur verzeichnet werden vom Reichenauer Mönch dagegen die Besetzungen in Chur (1070) und Bremen (1072) (Berthold [wie Anm. 3] S. 275 Z. 9 f., 38).